

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 82.

Neuenbürg, Dienstag den 29. Mai

1894.

Erkheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Am Dienstag den 5. Juni 1894, vormittags 9 1/2 Uhr findet im oberen Saal des Rathauses in Neuenbürg eine

Amtsversammlung

statt, bei welcher folgende Gegenstände zur Beratung kommen:

1. Rechnungs-Publikation und Mitteilung der Abhörezesse zur
 - a. Oberamtspflege-Rechnung pro 1892/93.
 - b. Oberamtsparafosse-Rechnung pro 1892.
 - c. Bezirkskrankenpflege-Rechnung pro 1892/93.
2. Aenderung des Statuts der Bezirkskrankenpflege-Versicherung.
3. Dekretur der Amtsvergleichungskosten 1893/94 und Feststellung der Amtsvergleichungstaxe 1894/95.
4. Beratung des Amtsförperschafts-Erats und der Amtschadens-Umlage pro 1894/95.
5. Referat über die Mitwirkung der Amtsförperschaft zur Beseitigung des vorjährigen landw. Nothstands.
6. Neuwahl des Oberamtswundarztes.
7. Wiederaufstellung von Distriktsärzten
 - a. für Neuenbürg und Umgegend.
 - b. für die Umgegend von Herrenalb.
8. Neuordnung der Vertragsverhältnisse mit den Ärzten des Bezirkskrankenhauses.
9. Frage der Aenderung des Raminfegerbezirks.
10. Bau einer Verbindungsstraße von Höfen nach Langenbrand.
11. Wahlen:
 - a. des Amtsversammlungsausschusses,
 - b. des Amtsversammlungskassiers,
 - c. der bürgerlichen Mitglieder der verstärkten Ersatzkommission,
 - d. der Oberamtswahlkommission für die Abgeordnetenwahl,
 - e. der Sachverständigen für die nach dem Reichsgesetz vom 13. Juli 1874, betr. die Kriegisleistungen, nötig werdenden Abschätzungen,
 - f. der Delegierten der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt,
 - g. der Schärer zur Ausführung des Reichsviehseuchengesetzes,
 - h. der Schärer zur Abschätzung von Flurschäden,
 - i. des Vorsitzenden der Farrenschaubehörde,
 - k. der Mitglieder der Pferdemonstrationskommission und der Taxatoren der Pferdeaushebungskommission für den Mobilmachungsfall.
12. Verschiedene minder wichtige Gegenstände.

Für die Bescheidung der Amtsversammlung ist Biff. IV. des Turnus maßgebend. Dienach sind stimmberechtigt die Deputierten von Wildbad (7), Neuenbürg (3), Colmbach (2), Herrenalb (1), Höfen (1), Gräfenhausen (1), Birkenfeld (1), Loffenau (1), Dennach (1), Feldbrennach (1), Schwann (1), Igelsloch (1), Waldbrennach (1), Enzklösterle (1), Kapfenhardt (1), Unterebelsbach (1), Rothensol (1).

Die von der Stimmberechtigung ausgeschlossenen Mitglieder sind befügt an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Die Verhandlungen der Amtsversammlung sind öffentlich.
R. Oberamt.
Maier.
Den 28. Mai 1894.

Bekanntmachung der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1893/94 wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die

Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwasigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfchein, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Primatrecht und das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, bezw. Vormunds, zum Besuche der Ackerbauschule beilegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besondern Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 9. Juli d. J., morgens 8 Uhr, zur Eröffnung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.
Stuttgart den 17. Mai 1894. v. D. W.

Dennach, Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Juni d. J. vormittags 10 1/2 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:
186 Stämme Langholz I.—V. Kl. mit zus. 179 Fm., sowie 40 St Bauhölzer.
Den 26. Mai 1894.
Schultheißenamt.
Hörter.

Privat-Anzeigen.

Wildbad.

4000 Mark

liegen zur Ausleihung gegen doppelte Pfandsicherheit parat bei

W. Großmann s. g. Löwen.

Neuenbürg.

Bei der hiesigen Armenpflege können bis Mitte Juni oder 1. Juli gegen Pfandsicherheit zu 4 1/2 %

550 Mark

ausgeliehen werden.

Armenpfleger Maier.

Landenbacher-Lose à 1 Mk.

Ziehung 30 Mai.

bar 15000 M. 75000 M.

Reinvereins-Lose à 3 Mk.

verfendet A. Lang, Losgeschäft.

Stuttgart, Marktstr.

Alte Briefmarken

1. Poststr. Fuchs, Raumburg (S.)



Kauft nur Thurmelin

mit der Schutzmarke „ein Insektenjäger“ fabriziert von A. Thurmayer, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie Schwaben, Rissen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen u. Blattläuse radikal vernichtet und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Blättern zu haben zu 30 S, 60 S, und 1 M.; zugehörige Thurmelin-sprizen mit u. ohne Gummi zu 35 S u. 50 S. Zu haben in Neuenbürg bei W. Fick, in Herrenalb b. W. Waldmann, in Wildbad bei Fr. Treiber.

Höfen.

Heugras

von 2 Morgen Hausacker verkauft
W. Luftnauer.





Zacherlin
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.
Die Merkmale des staunenswert wirkenden Zacherlins sind:
1. die versiegelte Flasche; 2. der Name „Zacherl“.
Die Flaschen kosten: 30 S, 60 S, 1 M, 2 M. — Der Zacherlin-Sparer 50 S
In Neuenbürg bei G. Lustmayer.
In Wildbad „Gust. Hammer.“
E. B. Ringelster.

STOLLWERCKSCHE BRUSTBONBONS
PACKET 25 & 40 Pfl.

nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorrätig in allen Orten.

Verloren
gieng zwischen Calw und Döbel am 21./22. d. M. ein Revolver.
Abzugeben gegen gute Belohnung im Döbel in Calw.
Eilmendingen.
Zwei rittfähige
Eber
hat zu verkaufen Metzger Giese.
Zwei freundliche
Wohnungen,
eine mit 3 Zimmern und eine mit 4 Zimmern samt Zugehör, einen Stock bildend, in einem Vierteljahr beziehbar, sind im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Wo sagt die Red. d. Bl.

Herrenalb.
Vergebung von Bauarbeiten.
Der Unterzeichnete vergiebt am Samstag den 2. Juni nachmittags um 1 Uhr im Gasthaus zum „Fühlen Brunnen“ sämtliche Bauarbeiten u. Materialienlieferung zu einem Neubau im Wege des öffentlichen Abstreichs und ladet tüchtige Accordanten hierzu freundlichst ein.
Achtungsvoll
Gärtner Schmidt.
Frisk gebrannter Kalk
Biegelei Hirtau.
Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Die 5. Schulstelle in Wildbad ist dem Schullehrer Lächele in Hausen übertragen worden.
Pforzheim, 26. Mai. Von Sachverständigen aus Karlsruhe wurden heute abermals Wasserproben aus der Gröbhelthaler-Duellwasserleitung zwecks bakteriologischer Untersuchung entnommen.
Pforzheim, 26. Mai. Der heutige Schweinemarkt hatte ca. 80 Stück Span- und Saugferkel aufzuweisen. 66 Stück Ferkel, welche Abnahme fanden, wurden per Paar zu 31, 32, 35, 40, 41, 43 und 44 M. verkauft.

Deutsches Reich.
Die für weitere Kreise wichtige Frage der Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin hat den Bundesrat in seiner Plenarsitzung vom 24. Mai u. a. mit beschäftigt. Es lag der Versammlung eine diese Zulassung befürwortende Eingabe vor, der Bundesrat hat dieselbe jedoch abschlägig beschieden und demnächst seine Abneigung gegen das in Rede stehende höchst zeitgemäße Zugeständnis an die Abiturienten der Realgymnasien klar bekundet. Anerkannte Autoritäten in dieser Frage haben sich indessen längst entschieden dahin ausgesprochen, daß die bedingungslose Zulassung der Abiturienten der genannten höheren Lehranstalten zum medizinischen Studium durchaus gerechtfertigt sei.
Die Sozialdemokratie hat sich in einen förmlichen „Dierkrieg“ gegen die bürgerliche Gesellschaft, die in diesem Falle durch die betreffenden Brauereien repräsentiert wird, gestürzt. In einer ganzen Reihe größerer Städte sind von sozialdemokratischer Seite Boycotts über einige Brauereien verhängt worden, welche sich in ihrem Geschäftsbetrieb nun einmal nicht der Gnade und Ungnade der Sozialdemokratie ergeben wollen. Allgemeineres Interesse erregt namentlich die Achtung einer Anzahl Berliner Brauereien durch die offizielle Leitung der sozialdemokratischen Partei; hoffentlich werden der Uebermut und die Unduldbarkeit der Sozialdemokratie in diesem von ihr so frevelhaft vom Zaune gebrochenen Kampfe den kürzeren ziehen.
Berlin, 26. Mai. Der Bund der Landwirte hat beschlossen, eine eigene Zeitung herauszugeben. Er soll zu diesem Zwecke bereits

ein Kapital von einer halben Million Mark beisammen haben.
Berlin, 25. Mai. Für den Saatenstand in Deutschland Mitte Mai sind nach der Zusammenstellung des kaiserl. Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landes- teile im „Reichsanz.“ veröffentlicht wird, die Notizen folgende: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet. Winterweizen Mai 2,2 (dagegen April 2,3), Sommerweizen 2,3 (2,5), Winter-Spelz 1,8 (2,0), Sommer-Spelz 1,1 (—), Winter-Roggen 2,2 (2,3), Sommer-Roggen 2,2 (2,6), Sommergerste 2,2 (2,3), Hafer 2,4 (2,5), Kartoffeln 2,4 (—), Klee (auch Luzerne) 3,1 (3,2), Wiesen 2,2 (2,9).
Die Entlassungen von Arbeitern auf der kaiserlichen Werft in Kiel wegen mangelnder Beschäftigung nehmen leider einen immer größeren Umfang an; ob die bereits erfolgten Entlassungen zum Teil wenigstens wieder rückgängig gemacht werden, dies erscheint recht fraglich. Die ganze Maßregel stellt sich im Wesentlichen als eine Folge der vom Reichstage in seiner letzten Session vorgenommenen umfangreichen Abstriche beim Marineetat dar, so daß die projektierten Neubauten einer ganzen Reihe von Schiffen der kaiserlichen Marine nicht zur Ausführung kommen konnten.
Fürst Bismarck und die Fürstin babstlichen dieses Jahr kein Bad zu besuchen, sondern ruhig zu Hause zu bleiben und namentlich einige Monate in Bayreuth zuzubringen.
Zum Leipziger Postdiebstahl. Die Unterschlagung, die der gegenwärtig zu Wunstedel in Haft befindliche Postdieb Ulrich beging, stellt sich höher, als im Anfang angenommen wurde. Denn während noch in dem hinter Ulrich erlassenen Steckbrief die Höhe der unterschlagenen Summe auf 103 822 M. angegeben wurde, beläuft diese sich mit den in Chels und Wecheln gestohlenen Beträgen auf rund 166 000 M. Von dieser Summe wurden bei dem Durchgänger über 154 000 M. in barem Gelde und etwa 6000 M. in Wertpapieren gefunden. Wahrscheinlich ist, daß Ulrich viele der Papiere vernichtet hat.
Bahrenth, 24. Mai. Der königliche Förster Birnstiel in Brennensgrün ist von Wilderern erschossen und erschlagen aufgefunden worden. Birnstiel war ein tüchtler Beamter und streng gegen die Wilderer.

Karlsruhe, 25. Mai. Die I. Kammer nahm heute in Uebereinstimmung mit dem andern Hause die Vorlagen wegen der Nebenbahnen Müllheim-Badenweiler, Bühl-Bühlertal und Bruchsal-Odenheim, Ulmstadt-Menzingen ohne weitere Verhandlung an.
Karlsruhe, 26. Mai. Der Zentral-Assistent Bachmann, der seit 10 Tagen vermißt wurde, hat sich im Rhein mit seinen zwei Kindern, einem Knaben von 9 Jahren und einem Mädchen von 5 Jahren ertränkt. Die Leichen wurden heute bei Sondernheim (Wermersheim) gelandet. Die Kinder waren an den Vater angebunden. Das Motiv ist unbekannt.
Offenburg, 23. Mai. Die drei Einbrecher Antonio Red. Giovanni de Bonni und Giuseppe Ambrosini, die in der Nacht vom 7. auf den 8. April d. J. hier bei dem Goldschmied Schmiedeker etwa 70 Uhren aus dem Schaufenster entwendeten und auf der Bahn in Appenweiler festgenommen wurden, wurden zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie werden sich noch vor dem Landgericht in Colmar zu verantworten haben wegen zweier im oberen Elsaß begangenen Uhrendiebstähle. Auch von der Schweiz aus sind die drei Virtuosen im Einbrechen von der Polizei begehrt worden. Die in Strassburg gestohlenen Uhren wurden in einem Acker bei Appenweiler wieder aufgefunden.
Nach einer Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes können auch Kinder, wenn sie bei einer Arbeit verunglücken, eine Unfallrente erhalten. Eine solche ist, nach Mitteilung der „Deutschen Dachdecker-Ztg.“ einem Knaben, der Garben an eine Drehmaschine getragen hatte und dabei verunglückte, mit folgender Begründung zugesprochen worden: „Weder die Entstehungsgeschichte noch der Wortlaut der Unfallversicherungsgesetze sprechen für eine Beschränkung des Begriffes „Arbeiter“ auf solche Personen, welche ein bestimmtes Alter besitzen. Unter Umständen können daher auch schulpflichtige Kinder als Arbeiter angesehen werden. Auch ist es daher ohne erhebliche Bedeutung, ob die Dienstleistung der Kinder gerade als eine wesentliche Arbeitsleistung zu bezeichnen ist oder nicht, vorausgesetzt nur, daß es sich um eine ernste Tätigkeit und nicht nur um eine spielartige tändelnde Beschäftigung handelt. Es giebt eine große Zahl von Dienstleistungen, welche weder große Körperkraft, noch auch technische Vorbildung



voraussetzen und deshalb häufig von Kindern verrichtet werden."

Württemberg.

Stuttgart, Freitag, 25. Mai. 71. Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Präsident v. Hohl eröffnet die Sitzung um 10 1/4 Uhr. Im Ministertisch befinden sich Kultminister Dr. v. Sarwey und Reg.-Rat Dr. Habermaas. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Einzelberatung über die Volksschulgesetznovelle und der Bericht des städtischen Ausschusses vom 15. Mai d. J. Die Tagesordnung nimmt ihren Anfang bei Art. 10 der Schulnovelle, welcher gemäß dem Kommissionsvorschlag den sämtlichen Schülern der Fortbildungsschulen, sowie der Sonntagsschulen den Besuch der Wirtshäuser verbietet und zugleich die zulässigen Ausnahmen von diesem Verbot feststellt. Der Berichterstatter Prälat v. Sandberger, Dekan Kollmann, Kiene Essich, Febr. v. Hermann, Ruffbaumer, Minister Dr. v. Sarwey, Haußmann-Gerabronn, Prälat v. Ege und Aldinger befragten über das Verbot des Wirtshausbesuchs. Kiene wünscht für die Schüler auch ein Verbot zur Teilnahme an öffentlichen Tanzbelustigungen jeder Art, Febr. v. Hermann ein Verbot zum Besuch der sog. Kompagniehäuser, Essich ein Rauchverbot. Bezügliche Anträge werden nicht eingebracht. Den verschiedenen Wünschen gegenüber, welche zunächst von dem Staatsminister bekämpft werden, erklärt Haußmann-Gerabronn, man könne zur Beseitigung aller Uebelstände nicht gleich nach dem Polizeidiener rufen. Er verzichte darauf, auf alle Vorschläge einzugehen; das Haus habe mit der Schulnovelle schon Zeit genug gebraucht. Im Uebrigen erklärt der Redner, daß er und seine Parteifreunde für den Kommissionsvorschlag stimmen werden. Bahha glaubt, man dürfe die Wirtshäuser nicht alle für Höhlen des Lasters halten. Die Hauptsache sei, daß die Väter und Mütter ihre Kinder besser erziehen. Nach Schluß der Debatte, welche zu vielen Heiterkeitsausbrüchen Veranlassung giebt, wird der Kommissionsvorschlag mit großer Mehrheit genehmigt. Genehmigt wird ferner Art. 2, wonach unter gewissen Bedingungen auf Antrag der bürgerlichen Kollegien von der Kreisregierung die Aufhebung des Schulgeldes gestattet werden kann, Art. 12., welcher die Mindestgehälter für Unterlehrer und Schulamtsverweiser in Gemeinden mit weniger als 6000 Einwohnern auf 740 Mk., in Gemeinden mit 6000 und mehr als 6000 Einwohnern auf 780 Mk., für Lehrgehilfen auf 620 bzw. 640 Mk. feststellt. Der Artikel regelt überdies Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer und die Vorsorge für unständige Lehrer und Lehrerinnen in Krankheitsfällen. Gegen Art. 13, welcher die Ueberschrift des Gesetzes (Gesetz betr. die allgemeine Fortbildungsschule und sonstige Bestimmungen über die Volksschule) feststellt wird nichts eingewendet. — In der Samstag-Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Endabstimmung über die Volksschulgesetznovelle vorgenommen. Dieselbe wird angenommen mit 75 gegen 1 St.

Stuttgart, 26. Mai. Die Abgeordneten-Kammer verwies den Antrag Payer und den Zusatzantrag Gröber betr. die Anwartsverhältnisse der württembergischen zu den preussischen Offizieren und die Entsendung eines württembergischen Offiziers in das kaiserliche Militärkabinet an die staatsrechtliche Kommission. Am nächsten Dienstag steht die Verfassungsrevision auf der Tagesordnung.

Stuttgart, 26. Mai. Se. Maj. der König nahm heute Vormittag 10 Uhr die Parade über die Truppen der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg auf dem großen Exercierplatz bei Cannstatt ab. Die Truppen standen in 2 Treffen mit der Front nach Cannstatt, der rechte Flügel anlehnd an die Straße von Untertürkheim nach Cannstatt. Im 1. Treffen standen 11 Infanteriebataillone und auf dem linken Flügel die Landwehrebataillone der Regimenter 119, 125 und 121 in Breitkolonne, im 2. Treffen die Kavallerieregimenter als kombinierte Kavalleriebrigade unter dem Kommando des Kommandeurs der 26. Kav. Brig. General-

major v. Müller in nach der Flanke abgeschwenkter Regimentskolonne, anschließend an diese die 4. Abt. des Feldart.Regts. König Karl 13, das Feldart.Regt. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern und das Trainbat. Nr. 13 unter dem Kommando des Obersten v. Flais, Kommandeur des Feldartillerieregiments 29, in Tiefkolonne. Die Parade kommandierte General-Lieutenant v. Vindequist, Komm. der 26. Div., das 1. Treffen Generalmajor Febr. v. Schlotheim, Komm. der 51. Inf. Brig.; das 2. Treffen Generalmajor v. Hüpeden, Komm. der 13. Feldart. Brig. Die Truppen waren im Paradeanzug, Infanterie ohne Gepäck, Fahnen und Standarten enthüllt. Das Inf. Reg. Alt-Württemberg 121 wurde von Ludwigsburg bis Feuerbach und desgleichen zurück mit der Bahn befördert. Zum Absperren des Paradeplatzes waren außer der Kavallerie auch noch Mannschaften der Feldartillerie kommandiert. Als der König herannahte, präsentierten die Truppen und ein 3maliges Hurrah erscholl. Se. Maj. gefolgt von dem komm. General, General der Infanterie v. Wöllern, ritt hierauf die Fronten ab, wonach der Vorbeimarsch begann. Der 1. Vorbeimarsch begann bei der Infanterie in Kompagniefronten, von der Kavallerie in Eskadronfronten, von der Feldartillerie in Batteriefrenten, vom Train in Zugfronten im Schritt, der 2. Vorbeimarsch von der Infanterie in Regimentskolonne, von der Kavallerie, der Feldartillerie und dem Train in Eskadron- bzw. Batterie- und Kompagniefronten im Trab. Den Parademarsch bei der Infanterie schlossen jedesmal die Landwehrebataillone, die in dreifacher Uniform erschienen waren. Bei der Landwehr fiel ein Kompagnieführer, dessen Brust viele Orden schmückten, den Zuschauern besonders ins Auge; es war der in letzter Zeit viel gewannte Geh. Leg. Rat v. Ribersken-Wächter. Der komm. General v. Wöllern führte das Inf. Reg. 125, bei welchem er à la suite steht, dem König selbst vor. Die Truppen zeigten eine gute Haltung; der Parademarsch im Allgemeinen ist gut gelungen. Nach der Parade überreichte der König persönlich mehreren Offizieren Ordensauszeichnungen und nahm mehrere militärische Meldungen entgegen. Unter den Hochrufen der zahlreichen Zuschauer verließ der König um 11 1/4 Uhr mit den Herrschaften den Paradeplatz.

Der „Frankf. Tg.“ wird gemeldet, daß in Württemberg demnächst Kartenbriefe zur Einführung gelangen, wie sie bereits seit längerer Zeit in Oesterreich bestehen. Dem württembergischen Postverkehr entsprechend sollen Kartenbriefe zu 10, 5 und 3 Pfg. ausgegeben werden. Als ein Zwischenglied zwischen Brief und Postkarte vereinigt der Kartenbrief die das Briefgeheimnis während der Befrachtung des Briefes mit der Einfachheit der Ausfertigung der Postkarte.

Prälat Dr. Joh. Chr. Ludw. v. Georgii in Tübingen beging mit seiner Ehefrau Lotte, geb. Reiz, die seltene Fehler der diamantenen Hochzeit.

Heilbronn, 25. Mai. Ratschreiber Heyd, in dessen Hand über die Zeit der Suspendierung unseres Oberbürgermeisters die Stadtschultheißenamtsgeschäfte größtenteils lagen, hat einen Urlaub angetreten und wird um seine Pensionierung nachsuchen. Infolge dessen wird von einem Urlaub des Oberbürgermeisters kaum die Rede sein können. Er hat auch seine Geschäfte wieder in vollem Umfange aufgenommen und wird in nächster Woche wieder eine Gemeinderatssitzung halten. Die Stimmung in der Bürgerschaft ist verschieden, doch ist man im Allgemeinen froh, daß einstweilen wieder ein Herr da ist. Die letzte Zeit, in der man auf dem Rathaus nicht wußte, wer Koch und Kellner war, hatte in verschiedenen Beamten Missstände erzeugt, die dringend einer Abbestellung bedürften. Vorläufig wartet man nun eben ab, wie die Dinge sich weiter entwickeln. Die erbittertesten Gegner Hegelmöiers wollen von einer Pensionierung desselben nichts wissen, und sie arbeiten auf diese Weise seinen Anhängern in die Hände. Seine gemäßigteren Gegner scheinen bis auf Weiteres auch Zuschauer sein zu wollen, und so kann es leicht vorkommen, daß er seine Stellung wieder mehr sichert. Es kommt ihm zu statten, daß 2

seiner bedeutendsten Gegner im Gemeinderat, Kieß und Ziegler, gestorben sind; er dürfte jedoch auch den Herren Haag, Kittler u. A. gegenüber einen schwierigen Standpunkt haben.

Ausland.

Basel, 24. Mai. Am heutigen Fronleichnamsfeste, als ein junger Geistlicher eben im Begriffe war, die hl. Messe zu lesen, wurde er irrsinnig, fing an zu toben und schimpfen und mußte durch die Polizei gewaltsam in Gewahrsam genommen werden. Der Bedauernswerte stammt aus Württemberg und war hier auf Besuch.

London, 24. Mai. Während Dowe mit seinem Panzer in seinem Vaterlande anscheinend auf den immer stärker werdenden Unglauben der sachmännischen Kreise stößt, findet er hier für seine Erfindung allgemeine Anerkennung. Gestern wurden hier im Alhambra-Theater Schießversuche mit dem Panzer vorgenommen, denen der Herzog von Cambridge, sämtliche Militärattachés, die Spitzen des Generalstabs und des Schießdepartements beiwohnten. Der Herzog von Cambridge drückte Herrn Dowe nach dem Schluß der Vorstellung seine Bewunderung und Ueberraschung darüber aus, daß nach dem Schusse nicht einmal eine Erschütterung des Panzers zu bemerken gewesen sei. Interessant war bei dem Versuche, die Thatsache, daß ein dreißigzölliger Eisenstamm von dem Geschos aus dem deutschen neuen Militärgewehr glatt durchbohrt wurde, während die Kugel der englischen Corditpatrone stecken blieb.

New York, 26. Mai. Die ausländischen Bergarbeiter zu LaSalle in Illinois griffen die Polizisten an, welche die Bergwerke bewachten. Drei Polizisten wurden durch Revolvergeschosse, mehrere durch Steinwürfe verwundet. Zu Cripple Creek in Colorado verübten die Bergarbeiter mittelst Pulver ein Sprengverbrechen. Elf Bewohner des betroffenen Hauses sollen getötet sein. In verschiedenen anderen Gegenden erfolgten Zusammenstöße zwischen den Ausländern und den Polizisten. Erstere waren vielfach mit Repetiergewehren bewaffnet. Der Gouverneur von Illinois entsandte Truppen in das aufrührerische Gebiet.

In der mittelamerikanischen Republik San Salvador ist es zu äußerst blutigen Kämpfen zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten gekommen. In denselben sollen über 3000 Mann gefallen und zahlreiche Mannschaften verwundet worden sein. Darüber, welche Partei die größeren Verluste gehabt habe, wird ebenso wenig etwas berichtet, wie über den Ausgang dieser Kämpfe.

Unterhaltender Teil.

Zwei Bankdiebe.

Aus den Erinnerungen eines Polizeikommissärs von Reinhold Ortman.
(Fortsetzung 2.)
(Nachdruck verboten.)

Eine ganz merkwürdige Entdeckung sollten uns indessen die nächsten Tage bringen. Wie in jedem ordentlichen Bankhause, so war auch bei Lindau und Sohn ein genaues Verzeichnis der Nummern aller ein- und auslaufenden größeren Wertpapiere geführt worden, und wir waren demnach in der Lage gewesen, sogleich nach verübter That neben dem Signalement des Verbrechens auch ein Nummernverzeichnis der unterschlagenen Papiere an alle Handelsplätze zu telegraphieren. Die üblichen Laufzettel waren in Zirkulation gesetzt worden und schon vierundzwanzig Stunden später hatten sich fast alle Bankiers und berufsmäßigen Geldwechsler Deutschlands im Besitz derselben befunden. Nun trafen plötzlich von verschiedenen Seiten und gleichzeitig aus sehr weit auseinander liegenden Städten Meldungen von angehaltenen Wertpapieren ein, welche eine der bezeichneten Nummern trugen; aber die Hoffnungen, welche die Polizei und der Bestohlene daran knüpften, wurden sehr bald wieder auf das gründlichste zu Wasser. In jedem der erwähnten Fälle ergab nämlich eine genaue Untersuchung, daß die Scheine auf



durchaus rechtmäßige Weise und zum Teil sogar schon vor längerer Zeit in den Besitz ihrer gegenwärtigen Eigentümer gekommen waren, so daß sie unmöglich aus einem der unterschlagenen Geldbriefe stammen konnten. Es blieb somit kein Zweifel, daß das Bindau'sche Nummernverzeichnis gefälscht war, und daß die wirklich gestohlenen Papiere wahrscheinlich völlig ungehindert an den Mann gebracht werden konnten. Die ganze Affaire erschien dadurch mit einem Mal in einem veränderten Lichte. Das Verbrechen mußte schon lange geplant gewesen sein; denn die Eintragungen, welche in der Regel ebenfalls von Weber vorgenommen waren, rührten teilweise von viel früheren Terminen als von dem Tage der That her. Auf meine Frage, in welcher Weise dieselben gemeinlich bewirkt worden seien, erfuhr ich, daß Weber gewöhnlich von Sutterland, der auch als Kofferträger thätig und den er speziell in seinen Obliegenheiten zu unterstützen hatte, auf einem kleinen Zettel die Nummern bekommen und dieselben davon in das Buch abgeschrieben habe. Auch gingen in Bezug auf diesen Punkt zum erstenmal die Aussagen der im Geschäft Angestellten auseinander; denn Sutterland behauptete im Gegensatz zu den Andern, die erwähnte Art der Eintragung habe nur die Ausnahme gebildet, und in der Regel habe Weber die Papiere selbst zum Copieren der Nummern erhalten. Schließlich meinten die Commis und Buchhalter, Sutterland müsse das allerdings am besten wissen, und sie könnten sich wohl auch geirrt haben. Ich aber trug von dem bedeutamen Zwischenfall die unbestimmte Vorstellung davon, daß eine so weitgehende Berechnung und Verschlagenheit, wie sie dieser junge Mensch nach alledem an den Tag gelegt haben mußte, denn doch nachgerade ein wenig unwahrscheinlich zu werden anfang, und daß die Fäden des feinen Gewebes doch vielleicht noch nach einer anderen, als nach dieser einen Richtung hin zu verfolgen wären. Ein leises Mißtrauen gegen den Procuristen Sutterland wollte mehr und mehr in meinem Innern Wurzel fassen, wiewohl ich mir bei ruhiger Ueberlegung sagen mußte, daß thatsächlich noch nicht die kleinste Handhabe zu einem Vorgehen gegen ihn vorhanden gewesen wäre. Auch wies Herr Bindau selbst einige vorsichtige Anspielungen, die ich einmal im Laufe eines Gespräches nach dieser Richtung hin machte, mit einer so unzweideutigen, an Entrüstung grenzenden Entschiedenheit zurück, daß ich mir meinen Argwohn selbst auszureiben suchte.

Es waren mittlerweile schon zehn oder elf Tage nach dem Beginn der Untersuchung vergangen; andere nicht minder wichtige Vorfälle hatten sich dazwischen gedrängt und nahmen einen Teil meiner Aufmerksamkeit in Anspruch, und meine Hoffnung, den Zufluchtsort Webers anders als durch einen günstigen Zufall zu entdecken, war nur noch sehr gering.

Da wurde eines Morgens, als ich eben meinen Anzug beendet hatte, sehr heftig an meiner Wohnungsthüre geklingelt und mir der Besuch eines jungen Mädchens angemeldet, das mich in einer sehr dringenden Angelegenheit zu sprechen verlangte. Ich ließ sie eintreten und war nicht wenig überrascht, meine junge Bekannte aus der Dachwohnung, die Choristin Alma Rothe, wieder zu sehen.

Alma Rothe war augenscheinlich von einer ganz gewaltigen Aufregung beherrscht; denn ihre Wangen glühten vom hastigen Laufe, ihre Augen blitzten und ihre Brust wogte so heftig auf und nieder, daß sie erst nach einer minutenlangen Erholungspause Atem und Fassung gewonnen hatte, um mir die Ursache ihres Erscheinens in einigermaßen verständlichem Zusammenhang vorzutragen. Sie erzählte nun, daß in einer frühen Morgenstunde des heutigen Tages ein kleines, etwa neunjähriges Mädchen bei ihr erschienen, einen Brief in das Zimmer geworfen habe und dann so schnell wieder die Treppe heruntergeeil sei, daß bereits jede Spur von ihr verschwunden gewesen, als sie sich von ihrer Ueberraschung erholt habe und ihr nachgelaufen sei. In der Aufschrift des Briefes hatte sie nämlich Otto Webers Federzüge er-

kannt, und der Brief, welcher in der That von ihm herrührte, hatte sie und ihre Großmutter in eine solche Verwirrung versetzt, daß sie sich beide nicht mehr zu raten und zu helfen wußten.

„Wir haben ja keinen einzigen aufrichtigen Freund auf der Welt,“ sagte das bedauernswerte junge Mädchen thranenden Auges, und so viel wir auch nachdachten, es fiel uns in unserer Bedrängnis Niemand ein, an den wir uns hätten wenden können, als Sie, Herr Polizeikommissär! Sie sind so freundlich und väterlich gegen mich gewesen, daß ich volles Vertrauen zu Ihnen habe, und daß ich sein und mein Schicksal in Ihre Hände lege, weil ich weiß, daß Sie nicht unbarmherzig sein werden, wenn Sie auch thun müssen, was die Gerechtigkeit verlangt. Die Großmutter war ganz mit meinem Vorhaben einverstanden, und so eilte ich denn zunächst, um Sie aufzusuchen, auf das Polizeipräsidium, wo man mir Ihre Privatwohnung nannte. Ich hätte ja dort im Bureau warten können, bis Sie gekommen wären; aber es ließ mir keine Ruhe mehr, und ich hoffe, Sie werden einem armen Mädchen, das sich in einer so traurigen Lage befindet, die Belästigung verzeihen!“ Dabei sah sie mich aus ihren hübschen Augen so innig bittend an, daß ich viel härter verknöchert hätte sein müssen, wenn mich nicht ein lebhaftes Mitleid für sie erfüllt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Weißensels, 23. Mai. In dem Städtchen Hohenmölsen scheint es diesmal nicht in allen Kreisen der Bevölkerung zu einer regulären Pfingstfeier gekommen zu sein, wenigstens las man in dem „Hohenmölsener Wochenbl.“ jüngst folgende Anzeige: „Da wir wegen Mangels an Schneiderinnen es nicht möglich machen können, unsere Pfingstgarderobe in Stand zu setzen, wird das Pfingstbier auf der Krautbrückenwiese zu unserem Bedauern aufgehoben. Zum Ersatz dafür wird aber ein feines „Johannisbierchen“ abgehalten. Der Frauenvorstand.“ Dem Liebhaber schmeckt das Bier auch noch zu Johanni.

Die erste rauchlose Lokomotive wurde auf der Strecke Wien-Braunau mit größtem Erfolge probiert. Der Erfinder, Ingenieur Langner, wurde von seinen Kollegen mit ungeheurer Jubel gefeiert. Der Rauchverzehr ist einfach und billig. Der Rauch wird im Innern der Maschine verzehret. Die Erfindung ist von ungeheurer Tragweite. Schon lange hat man nach einem Mittel gesucht, um den Rauch aus den Fabriköfen und Lokomotiven, der die Luft verunreinigt und den Menschen so lästig ist, zu beseitigen. Nun endlich ist der Wurf gelungen!

„Zu Straßburg auf der Schanz — da ging mei Trauern an.“ Zur Geschichte dieses allbeliebten volkstümlichen Liedes bringt die „Schweizerische Rundschau“ die interessante Mitteilung, daß dem zuerst in „Des Knaben Wunderhorn“ erschienenen Liede ein heftiges Lied zugrunde liegt, das elsässische Soldaten erst in den Jahren 1784—90 nach Hessen gebracht haben und dessen erste Strophe lautet:
Zu Straßburg auf der Schanz
Da ging mein Unglück an:
Da wollt' ich den Franzose desertieren
Und wollt' es bei den Preußen probieren,
Et das ging nicht an!

Belanulich hatten die Landgrafen von Hessen-Darmstadt Befestigungen im Elsaß und französische Regimenter hatten darin Werbepläge. Des Schweizer Heimweh wäre daher von den Herausgebern des „Wunderhorns“ erst in das Lied hineingeheimnist worden.

Der Berliner Volkswitz hat sich anlässlich des Umbaus der Langen Brücke und der provisorischen Verlegung des Kurfürstendenkmals wieder einmal geäußert. „Berlin macht pleite!“ sagt man. — „Warum?“ — „Weil sie schon den großen Kurfürsten — verzeihen müssen.“

(Freundschaft.) Mutter: „Aber Laura, warum hochst du den ganzen Tag im Zimmer? Geh hinab in den Garten! Hast du denn gar

keine Freundin? — Laura: O ja, eine . . . aber die kann ich nicht leiden!

(Ein Schwerendäther.) Lieutenant: „Ach, wenn ich gewußt hätte, Fräulein, daß Sie im heutigen Lustspiel so lachen werden — bei Gott, ich hätt' es geschrieben!“

(Vom Examen.) Professor: Was wissen Sie über den juristischen Begriff des Scheinkaufs? Wann liegt z. B. ein Scheinkauf vor? — Student: Wenn jemand einen Pfandschein kauft.

(Passender Ehemann.) „Hast Du gehört, Herr Meyer, der Besitzer des großen Damenkonfektionsgeschäftes hat sich mit einem reizenden Mädchen verlobt!“ — „Na, der hat ja auch, um eine Frau glücklich zu machen, das Zeug dazu!“

Unteroffizier: „... Werdet Ihr heutzutage in einer Schlacht verwundet, so wird die Wunde lustdicht verschlossen und in drei Tagen seid Ihr geheilt. Diese Erfindung habt Ihr dem berühmten Anton Septisch zu verdanken!“

(Zeitbildchen.) „Sagen Sie, Herr Wirt, ist denn bei Ihnen in aller Frühe immer so'n Kadau?“ — „Nein — erst seit Einführung der Sonntagsruhe!“

Telegramme an den Gnsthäler.

Reg., 28. Mai. Gestern nachmittag fand in Kurzel die Grundsteinlegung der aus vom Kaiser zur Verfügung gestellten Fonds zu errichtenden evangelischen Kirche statt. Der Statthalter Fürst von Hohenlohe that in Vertretung des Kaisers die ersten Hammerschläge.

Posen, 27. Mai. Nach amtlicher Mitteilung sind in Warschau innerhalb 5 Tagen 16 Erkrankungen und 11 Todesfälle an Cholera vorgekommen, in Dschota (Kreis Warschau) innerhalb 7 Tagen 17 bezw. 7, in der Grenzstadt Plozl innerhalb 2 Tagen 7 bezw. 4.

Lhorn, 27. Mai. Es ist jetzt amtlich festgestellt, daß in der russischen Kreisstadt Mlava, nahe der preussischen Grenze, die asiatische Cholera ausgebrochen ist. Bisher sind 20 Erkrankungen gemeldet, davon 10 tödlich verlaufend.

Budapest, 27. Mai. Minister Welere ist von dem Erfolg seiner Audienz beim Kaiser befriedigt. Er erklärte, er sei überzeugt, daß der Kaiser alles bewilligen werde, um der Zivilchovorlage im Ragnatenhause zum Siege zu verhelfen.

Paris, 27. Mai. Dupuy wird wahrscheinlich die Bildung des Kabinetes übernehmen. Dasselbe dürfte bis morgen Abend gebildet sein. Paris, 28. Mai. Allgemein wird angenommen, daß es Dupuy heute gelingen werde, ein Kabinet zu bilden.

Paris, 28. Mai. Die Gedächtnisfeier für die 1871 erschossenen Kommunisten wurde von mehreren Versammlungen begangen. In Rücksicht auf die polizeilichen Maßregeln verzichteten die Manifestanten nach Père la chaise zu ziehen, wo nur etwa 10 Kränze niedergelegt wurden. Die Polizisten gestatteten den Eintritt nur den Trägern von Kränzen und Bouquets. Die Feier verlief ohne ernstlichen Zwischenfall.

Pontarlier, 28. Mai. Seit gestern vormittag 10 Uhr herrscht hier Schneefall.

Charleroi, 28. Mai. Gestern vormittag erfolgten bei Anderlues vier Explosionen Schlagender Wetter. 6 Personen wurden getödtet, 4 verletzt.

Antwerpen, 28. Mai. Der König und Prinz Friedrich Leopold besuchten gestern nachmittag die Ausstellung u. a. den Pavillon der schönen Künste und besichtigten besonders eingehend die deutsche Abteilung, namentlich die Ausstellung des Verbands der deutschen Berufsgenossenschaften, diejenige des Rodd. Lloyd und des Bhdniz und nahmen schließlich einen Ehrentrunk in deutschem Schaumwein ein.

Venedig, 28. Mai. Das britische Geschwader ist gestern hier eingetroffen.

Rio de Janeiro, 28. Mai. Das gelbe Fieber ist im Abnehmen begriffen.